

Laibacher Tagblatt.

Redaction und Expedition: Bahnhofgasse Nr. 15.

Nr. 153.

Pränumerationspreise:
für Laibach: Ganzj. fl. 8.40;
Zustellung ins Haus wörtl. 25 kr.
Mit der Post: Ganzj. fl. 12.

Montag, 8. Juli 1878. — Morgen: Anatolia.

Insertionspreise: Ein-
spaltige Petitzeile à 4 kr., bei
Wiederholungen à 3 kr. An-
zeigen bis 5 Zeilen 20 kr.

11. Jahrg.

Der Kongreß.

Die griechische Frage ist erledigt, die griechischen Provinzen der Türkei erhalten Autonomie und Reformen nach Artikel 15 des Friedens von San Stefano. Die Gebietsforderungen Griechenlands wurden vom Kongreß nicht förmlich angenommen, jedoch sämtliche Mächte, die Türkei ausgenommen, erklärten sich für eine Grenzregulierung zwischen der Türkei und Griechenland; wegen Feststellung der Grenzlinien wurde Griechenland auf direkte Verhandlungen mit der Pforte hingewiesen, für deren Fortgang die Mächte ihre Vermittlung zusagten. Die Autonomie Kreta's wird durch ein organisches Statut, in welchem dem griechischen Elemente Rechnung getragen werden soll, festgestellt werden. Die Wünsche Griechenlands wurden ganz besonders von Frankreich und Italien unterstützt. Die Deputierten Griechenlands erklärten, mit der Lösung der griechischen Frage zufrieden zu sein, obgleich die Details der Kongreßbeschlüsse Anlaß zu künftigen Beschwerden geben dürften. Einige Kongreßmitglieder sprachen sich für die Abtretung von ganz Thessalien, Epirus und Kreta an Griechenland aus, jedoch dieser Antrag fiel, der Kongreß erkannte die Nothwendigkeit einer Rectificierung der Grenzen und betonte, daß die Linie Kalamas-Salambria die Griechenland meistzufugende ist.

Die Batumsfrage rief hitzige Debatten zwischen England und Rußland wach, aus Petersburg langten Instructionen in Berlin ein, die eine weitere Nachgiebigkeit Rußlands in dieser Frage als eine Unmöglichkeit hinstellten und betonten, daß der Zar auf den Besitz Batums als militärische Position nicht verzichten könne, daß alle bestehenden Befestigungen geschleift, neue nicht errichtet und Kriegsschiffe vom Hafen ausgeschlossen

werden sollen. Die Zuweisung Batums an Rußland wurde im Principe beschlossen, es wurden jedoch Cauteleu gefordert, deren Erledigung in der nächsten Sitzung erfolgen dürfte.

Auch die asiatische Frage stand in der am 6. d. abgehaltenen Sitzung auf der Tagesordnung und erfuhr Erledigung, Rußland erklärte, auf den Besitz von Bajasid und das Arrasgerd (Arrasthal) Verzicht zu leisten, da es auf diesen Besitz keinen besonderen Werth lege; dagegen erkannte der Kongreß Kars und Ardahan Rußland zu.

Bezüglich der Dardanellen wurde die Aufrechthaltung des status quo beschlossen; die Einfahrt der Kriegsschiffe ins Schwarze Meer ist mithin auch in der Folge nicht zulässig.

Bulgarien erhielt das Recht, eine Handelsflagge zu führen; eine eigene Kriegsflagge wurde nicht gewährt.

Serbien erhielt Pirot.

Zur Occupationsfrage.

Ueber die Art und Weise, wie Bosnien und die Herzegowina dem Staatswesen Oesterreich-Ungarns angepaßt werden soll, bringt die „N. fr. Pr.“ Mittheilungen aus Berlin, die geeignet sind, in erster Linie die Staatsangehörigen der österreichischen Reichshälfte in nicht geringe Aufregung zu versetzen. Man geht nämlich angeblich mit dem Plane um, Bosnien und die Herzegowina vorläufig auf gemeinsame Kosten im Verhältnisse von 70:30 Prozent zu verwalten und diese Ausgaben gleichfalls nur „vorläufig“ in das gemeinsame Budget einzustellen. Später (über das Wann scheint man noch nicht ganz im Klaren zu sein) sollen die beiden Provinzen den Ländern der ungarischen Stephanskronen einverleibt werden.

Auch die rechtliche Grundlage will man dafür bereits gefunden haben, und zwar in dem Inaugurations-Diplom, welches Kaiser Franz Josef bei der Krönung zum König von Ungarn unterzeichnet und in welchem er sich nach den Bestimmungen der ungarischen Verfassung verpflichtet hat, alle jene Provinzen zurückzuerwerben, welche jemals zu Gebiete der Länder der Stephanskronen gehört haben.

Diese Nachricht, dieses Projekt ist als eine Ungeheuerlichkeit zu bezeichnen. Wenn der Inhalt dieser Mittheilung auf vorhandene Basis sich stützen sollte, sind arge Verlegenheiten, unzählige Gefahren für das Wohl und die Lage der Steuerträger Cisleithaniens zu besorgen.

Die österreichische Reichshälfte, beziehungsweise die in derselben domicilierenden Volksvertreter, können niemals gestatten, nimmermehr ihre Zustimmung ertheilen, daß die zu occupierenden Provinzen — Bosnien und die Herzegowina — vorläufig, etwa durch zwei oder drei Jahre, auf Rechnung des gemeinsamen Reichsbudgets verwaltet und später, nach Verlauf von etwa zwei oder drei Jahren, den Ländern der ungarischen Krone einverleibt werden.

Nach dem von der „N. fr. Pr.“ mitgetheilten Projekte hätten die Steuerträger Cisleithaniens zu den immensen, enormen und heute noch gar nicht zu beziffernden Geldsummen, welche die Besetzung, beziehungsweise Besitzergreifung Bosniens und der Herzegowina, welche die dortige Einbürgerung der Zivil- und Militärbehörden, der Bau von Staatsgebäuden, Schulen, Straßen, Eisenbahnen und die Kultur der Staatsforste, Bergwerke und anderen Entitäten in den ersten Jahren in Anspruch nehmen werden, 70 Prozent beizutragen und später, nachdem beide occupierte Provinzen in jeder Beziehung in Kulturstand ge-

Fenilleton.

Aus den Alpen.

(Touristische Skizzen von Ludwig Zahne.)

IV.

Der Seeländer Storzic.

Dieser Berg, unmittelbar vor dem Centralstock gelegen, ist nach der Ufchowa — was landschaftlichen Reiz betrifft — der schönste Ueberblickspunkt über die Samnthaler Alpen. Von der Rinke zieht ein Zweig ab, der die Seeländer Baba und den Golen bildet, sich dann zum Sattel des Seeberges herabsenkt und wieder zum Storzic aufsteigt, derselbe hat einen steilen Absturz gegen Ost, gegenüber von Bellach, erhebt sich aber sanft von der Westseite. Drei Wege führen auf die Spitze, einer von Bellach, seitwärts des Staller, der andere zweigt sich von der Höhe des Seeberges ab und trifft mit dem dritten, von Trögern kommenden, zusammen; auf letztem habe ich im verflossenen Jahre mit Herrn Krumpf aus Kappel die Besteigung ausgeführt, und er soll daher in kurzen Zügen beschrieben werden.

Es war im August, und in Folge sehr zweifelhafter Witterung schoben wir den Abmarsch bis

7 $\frac{1}{2}$ Uhr abends hinaus; wir wollten heute noch Trögern erreichen, beim Pfarrer übernachten und dann mit dem Frühesten dem Storzic unsere Aufwartung machen. Wir schlugen den bekannten und schon beschriebenen Weg durch das Ebriachthal ein, gingen noch ein gutes Stück vom Sauerbrunnen gegen die Scheida zu, bis sich der Trögerner Graben zur linken Hand „öffnet.“ Diese Stelle ist schwer zu finden, denn dichte Erlengebüsche rahmen das Bachufer ein, und nur ein kundiges Auge sieht zwischen dem Laubwerk den Pfad sich durchschlängeln, woselbst dann ein Brett das trockene Erreichen des andern Ufers ermöglicht. Eine Aufgabe des Kappler Zweigvereines wird es sein, diese Stelle zu markieren. Während unten der Trögernbach zur Ebriach fließt, führt ein Steig steil aufwärts über Felsen. Trögern ist von dieser Seite nur durch einen Fußpfad mit der übrigen Welt verbunden. Zwischen Aesten ist ein „Marterl“ (in dieser Gegend Kärntens übrigens ohne jede besondere Erklärung und Namen) aufgehängt, welches in Wort und Bild von einem schrecklichen Kampfe erzählt, den hier einst ein Gendarme mit einem flüchtigen Verbrecher zu bestehen hatten.

Die Dämmerung brach herein, und wir durften daher keine Zeit verlieren, da der hart am Ab-

grunde vorüberziehende, oft sehr ausgewaschene Weg im Nachtdunkel nicht gut zu passieren ist. Die kahlen Wände des Potof, die uns links anstarrten, machten bei dem sich immer mehr verdüsternden Tageslicht einen fast unheimlichen Eindruck; es war, als klagten sie jene Devasteure an, die schnöder Gewinnucht halber ihnen ihre Baumzieren geraubt und sie so zur Debe gemacht hatten. Bald leuchtete nur der weiße Kaltweg als gespenstige Linie durch das Schwarz der Nacht, und das spärliche Sternenlicht wurde noch durch schwarze Wolkentünel, in denen zeitweise Blitze aufflammten, verfinstert. Fürwahr, keine erfreulichen Aussichten für eine Bergtour. Jetzt ging's wieder bergab, eine Brücke wurde passiert, die mehr Löcher als schwankende Bretter hatte, dann kam eine Strecke ebenen Weges, eingefäumt von geisterhaft hohen Baumgestalten, in denen die Phantasie alles mögliche zu erkennen glaubte. Darauf zweigt ein Fußpfad links ab, und in dunklen Umrisen erschien ein finsternes Haus, es war das Wirthshaus von Trögern. Hier wollten wir einen kleinen Imbiß einnehmen und klopfen daher an, und zwar sehr oft, bis eine schläfrige Stimme nach unserm Begehren fragte. Merkwürdige Frage das! Es folgte abermals eine lange Pause, endlich erschien der Wirth mit einem

seht und ertragsfähig gemacht worden sind, sollte das lästerliche Magyarenthum die auf Kosten Oesterreichs präparierte Speise allein verspeisen dürfen? Dieses Projekt ist, wie bereits erwähnt, zu ungeheuerlich, um es fassen zu können!

Die Besetzung Bosniens und der Herzegovina wird sich in den nächsten Wochen ohne voraus eingeholte Zustimmung der Volksvertreter Oesterreich-Ungarns vollziehen, weder das Gut und Blut beitragende Volk noch seine Vertreter können gegen diese Occupation wirklichen Protest erheben; aber gegen die Ausführung des von der „N. fr. Pr.“ mitgetheilten Projektes — die auf Kosten beider Reichshälften acquirierten und kultivierten zwei Länder dem jederzeit bevorzugten Ungarn allein zu überlassen — würde ganz Eisleithanien wie ein Mann sich erheben, die Volksvertreter Oesterreichs würden über einen solchen Antrag zur Tagesordnung übergehen. Dieses Projekt dürfte vielleicht bei den Südslaven Anklang finden, aber die Nordslaven und die Deutschen in Oesterreich, die sich gegenüber der bevorstehenden Occupation ablehnend und mißvergnügt zeigen, würden einer Cession der auf Kosten Eisleithaniens occupierten und kultivierten Länder an Ungarn ihre Ratification versagen.

Ist die der „N. fr. Pr.“ unterm 5. d. aus Berlin zugekommene Drahtbepesche richtig, so mögen die Kosten der Occupation und Kultur jener Provinzen jenem Staate zur Last geschrieben werden, zu dessen Vortheil die Occupation und Kultur derselben geschah. Soll denn der siebenprozentige Steuerträger in Eisleithanien immer nur berufen werden, die Knochen jenes Bratens zu benagen, den der 30prozentige Magyar ganz gemüthlich verzehrt?

Ein Memorandum der Polen.

Im Verlaufe der 13. Kongresssitzung ging den Mitgliedern des Kongresses und den in Berlin anwesenden Ministern ein Schriftstück (Exposé de l'état actuel de la Pologne) zu, in welchem die in Rußland lebenden Polen dem Kongresse in maßvollem Tone ihre Lage schildern und mit dem Hinweis darauf, daß die österreichischen Polen zum Dank für die vom Kaiser Franz Josef erwiesenen Wohlthaten der Regierung stets zur Seite standen, den Wunsch nach einer freien constitutionellen Regierung aussprechen. In Anbetracht dessen, daß Rußland erklärt habe, zur Verbesserung des Loses der orientalischen Christen Krieg zu führen, scheint es also auch angezeigt, den euro-

flackernden Licht und führte uns in seine Gemächer; man frage nur nicht, wie diese Räume aussahen. Wir ließen uns Krainer Würste geben, das Einzige, was dort zu bekommen war und denen ein großer Ruf vorausging; aber das Kosten genügte, um schnell Hut und Rock zu suchen, nachdem wir noch Wein gekauft hatten — da vorauszusetzen war, daß der Pfarrer auf Besuche nicht vorbereitet sei.

Das Pfarrhaus war nur wenige Schritte entfernt, mit je einem Liter Wein versehen, begehrt wir Einlaß; es war halb 10 Uhr nachts. Der Pfarrer, Herr Božić, ein alter Bekannter meines Freundes Krumpf, empfing uns höchst liebenswürdig. Aber wie sah er aus! Einen breiten Strohhut am Kopfe, ein weißes, gestricktes Wolljäckchen, wie es hier die Bauern tragen, um die Schultern gehängt; fürwahr, ein Kostüm, das man bei Geistlichen gewöhnlich nicht antrifft. Herr Božić, ein sehr gebildeter Mann, war früher Professor am Gymnasium zu Fiume und mußte krankheitshalber seinen Posten aufgeben. Wie mag er sich wol in diesem verlassenem Erdemwinkel fühlen? Anscheinend wohl, denn er war heiteren Sinnes, sehr gesprächig und bedauerte tief, uns sein Fremdenzimmer nicht anbieten zu können, das heute gerade von einem Gaste occupiert war;

paischen Kongress an das Los der polnischen Christen in Rußland zu erinnern.

Das erwähnte Memorandum enthält folgende Schlusssätze:

In Anbetracht, daß die gegenwärtige Lage der Polen, jener in Galizien ausgenommen, eine unausgesetzte Vergewaltigung nicht bloß des Völkerrechtes, sondern auch der Gesetze der Menschlichkeit darstellt;

in Anbetracht, daß der so geschaffene Zustand eine fortwährende Gefahr für die Gesellschaft und die Regierungen Europa's und selbst Rußlands bildet;

in Anbetracht, daß die Polen nationale Rechte besitzen, die nicht minder geheiligt sind, als die der Völker auf der Balkan-Halbinsel;

in Anbetracht, daß der moralische und der gesellschaftliche Werth der Polen nicht geringer ist, als jener der Rassen, die den Schutz des Kongresses verlangen,

empfehlen wir dieses Exposé der Würdigung der ausgezeichneten Männer, die im Namen der Fürsten und der Völker zum Kongress versammelt sind.

Tagesneuigkeiten.

— Zur Ministerkrise. Der Kaiser hat das Demissionsgesuch des Ministeriums Auersperg angenommen und sich die Schlusssatzung darüber für den geeigneten Zeitpunkt vorbehalten. Freiherr von Saffer wurde über eigenes Ansuchen von der Leitung des Ministeriums des Innern entlassen und erhielt als Beweis der kaiserlichen Anerkennung seiner ausgezeichneten langjährigen Dienstleistung das Großkreuz des St. Stephans-Ordens.

— Biographische Skizze. F. M. Josef Freiherr v. Philippovich, der designierte Kommandant der bosnischen Occupationstruppen, ist 1818 in Gopit, dem Stabsort des aufgelösten 1. (Slakaner) Grenz-Infanterieregiments, als Sohn eines Grenz-Staffoffiziers geboren. Seine Familie soll aus Bosnien stammen und von dort in die kaiserlichen Staaten eingewandert sein. Thatsächlich existieren in Bosnien noch heute Begs des Namens Philippovich. Als Kind der Militärgrenze wurde Josef Philippovich natürlich von Jugend auf im Waffenhandwerk erzogen, wurde 1836 Cadet im Pionnierecorps, 1839 Unterlieutenant in demselben Corps, aus welchem er später zum General-Quartiermeisterstabe (dem heutigen Generalstabe) übertrat. Im Generalstabe avancierte er zum Hauptmann; das Jahr 1848 sah ihn als Major im 5. (Waras-

wir krochen daher ins Heu. Das Erwachen war ein freudiges, denn durch die Lüden der Scheunenwand lachte der reinste Himmel herein; wir traten ins Freie und orientierten uns. Gegenüber dem Pfarrhause, das von einem freundlichen Gärtchen eingerahmt wird, lag das stattliche Bauernhaus des Briftonik, seitwärts ein kleines Kirchlein. All diese Gebäude erbaute der Bauer — nachdem auch der Storzic seinen Namen erhalten — aus eigenen Mitteln und bezahlte auch außerdem noch die Pfarrerspension.

Während Herr Božić zur Messe gegangen war, traten wir hinaus auf den hölzernen Gang rückwärts des Pfarrhauses und betrachteten die herrliche Morgenlandschaft. Wir befanden uns schon ziemlich hoch und konnten zu einer Menge Bauern herab blicken, deren Vieh weidete; der kahle Botok erschien im Frühglanz der Sonne auch nicht mehr so düster wie gestern, seine Mutter aber, die vielgezackte Koschuta, und auch die Obir schlossen den Nordblick ab. Beim Frühstück studierten wir die Zeitungen, deren Korrespondent Herr Božić ist; bald kam er selbst und gab uns beim Gehen das Geleite.

Wenige Schritte aufwärts vom Pfarrhause beginnt ein Weg, der zum Storzic führt und am Seeberg in die Straße mündet. Er zieht sich viel

din-Kreuzer) Grenz-Infanterieregimente, mit welchem er in den Feldzügen des Banus Jelacic vielfach mit Auszeichnung focht und sich den Leopolds-Orden erwarb. 1850 wurde Philippovich Generaladjutant des Banus bei gleichzeitiger Beförderung zum Oberstlieutenant, am 12. September 1857 Oberst Kommandant des 5. Grenzregiments. Am 15. April 1859 avancierte er zum Generalmajor und wurde Brigadier im 6. Armeecorps, das unter dem Prinzen Alexander von Hessen in Italien focht. Generalmajor Philippovich wurde für seine hervorragenden Verdienste mit dem Orden der eisernen Krone zweiter Klasse mit der Kriegsdecoration ausgezeichnet und auf Grund dieser Auszeichnung im März 1860 in den erblichen Freiherrnstand erhoben. Er fungierte hierauf als Brigadier in Semlin, wo er 1861 auch eine politische Rolle spielte, und zwar als kaiserlicher Kommissär beim serbischen Nationalkongresse. 1864 erhielt er das Ritterkreuz des St. Stephans-Ordens. Im Feldzug 1866 sehen wir Philippovich als Adlatus des Kommandierenden des zweiten Armeecorps, Grafen Thun, in der Nordarmee. Er machte mit diesem Corps unter anderem das Gefecht bei Blumenau mit und bewährte seine vorzügliche persönliche Tapferkeit dadurch, daß er das Infanterieregiment König der Belgier persönlich zum Sturme führte. Am 16. Februar 1866 wurde er Feldmarschall-Lieutenant und Truppendivisionär in Wien, hierauf Militär- und Landesverteidigungs-Oberkommandant in Jansbrud, 1871 erhielt er die Würde eines k. k. Geheimrathes, 1872 die Berufung als kommandirender General in Brünn, am 28. Jänner 1874 traf ihn die Ernennung zum Feldzeugmeister. Als im Juni 1874 General der Kavallerie Baron Koller zum Kriegsminister ernannt wurde, wurden die in Kollers Händen vereinigten Posten eines Statthalters und Landeskommandierenden wieder getrennt und der letztere Posten dem General Baron Philippovich übertragen, welcher seit 1867 bereits Inhaber des 35. (böhmischen) Infanterieregiments war. Feldzeugmeister Josef Philippovich ist, schreibt die „Boh.“, der wir diese biographischen Mittheilungen entnehmen, wie die meisten kroatischen Generale der österreichischen Armee, Soldat vom Scheitel bis zur Sohle. Wie sehr er auf stramme militärische Ausbildung und Disciplin hält, hat er als Landeskommandirender in Prag gezeigt. Die Truppen seines Generalats befinden sich sämmtlich in vorzüglicher Verfassung und auf dem Stande hoher militärischer Ausbildung. Als genauer Kenner der südslavischen und speziell auch der bosnischen Verhältnisse, mit denen er sich seit langer Zeit eingehend beschäftigt hat, ist Baron Josef

durch schattigen Wald, später neben Strauchwerk einher, und zwar sehr sanft ansteigend und von massenhaften Erdbeeren umsäumt, welche letztere Ursache vielfachen Aufenthaltes waren. Endlich erreichten wir den Storzic und begannen, unbekümmert um den Weg, in gerader Linie über die theils feuchten und dicht mit Schwarzbeeren bewachsenen Wiesen hinan zu steigen, welches Vorhaben auf keinerlei Hindernisse stieß; nach einer Stunde waren wir am Gipfel, der von dichtem Krummholzgebüsch umwachsen und von einem kahlen Steinkamme gekrönt ist. Zum ganzen Aufstieg wurden bei 3 Stunden benöthigt. Wir machten Halt bei einem Mappierungszeichen, hart an dem steilen Absturz gegen Ost, der mit zahlreichen Polstern der Campanula Bojstii bewachsen war, und betrachteten das herrliche Panorama. Kein Berg der Umgebung Kappels ist so geeignet zur Orientierung des ganzen Gebietes, denn jede Spitze, jedes Thal hebt sich von hier deutlich von dem andern ab, keines ist in zu weite Ferne gerückt. Von den „Samthalern“ sind die ganzen Nordseiten der Kanter Kočna, des Grintovc und der Skuta zu sehen, während die östliche Hälfte theilweise durch die Merzlagora verdeckt wird; dagegen ist jedoch ein Einblick in das Bellacher Kočna-Thal möglich. Weiter gegen Osten sind Raduha, Bacher,

Philippovich vorzüglich für seine nunmehrige hochwichtige Mission berufen

— Graz-Köflacher Bahn. Nach Bericht der Grazer „Tagespost“ haben Oberbeamte der Südbahn mit dem Generaldirektor der Graz-Köflacher Eisenbahn- und Bergbaugesellschaft die Linien Graz-Köflach und Lieboch-Wies betreffs Besichtigung des Bauzustandes der Strecke sowol als der Stationsgebäude bereist und die verschiedenen Geleiseanlagen zu den Kohlenbergbau in Lugenschein genommen. Die bereits vereinbarte Uebernahme des Betriebes durch die Südbahngesellschaft wird mit 1. September l. J. vor sich gehen.

— Doppelmord. Die „Bresl. Ztg.“ erzählt: „Die Witwe Wendelsohn und deren Nichte aus Glogau, einer der angesehensten Familien aus Posen angehörig, sind in Breslau im lebhaftesten Stadttheile, in der Wilhelmstraße, ermordet und ihres Geldes beraubt worden.“

— Zur Pariser Weltausstellung. Die Gesamteinnahme der Weltausstellung in den Monaten Mai und Juni (mit Ausnahme des Festtages vom 30. Juni) belief sich auf 3.122,963 Francs.

Lokal- und Provinzial-Angelegenheiten.

Original-Korrespondenz.

Wocheiner-Feistritz, 6. Juli. Die Gendarmerie erhielt Anzeige, daß in der Nähe zweier Kohlstätten ein männlicher Leichnam liege. Die Leiche wurde von der Gendarmerie und dem Förster Gorčnik in der Nacht zum 2. d. M. und neben der Leiche das dem Forsthüter Sodia angehörige abgeschossene Doppelgewehr aufgefunden. In der Leiche wurde der bei der krainischen Industriegesellschaft, beziehungsweise der bei der technischen Werkleitung in Wocheiner-Feistritz bedienstete Forsthüter Sodia erkannt. Es erschien eine gerichtliche Kommission an Ort und Stelle, der Leichnam lag auf dem Gesichte und war mit Hut und Rock zugebedt. Eine Weibsperson aus Tolmein sah beim Ueberschreiten der Bača die Leiche liegen, und war dieselbe angeblich Zeuge der letzten Schläge, die der genannte Forsthüter empfing. Die gepflögten Erhebungen ergaben, daß Sodia mit einem stumpfen Gegenstande erschlagen wurde, dessen Hinterhaupt erhielt zwei wichtige Schläge, der Schädel war förmlich eingedrückt. Das Werkzeug wurde am Thatorte nicht aufgefunden. Ein Raubmord ist ausgeschlossen, nachdem bei der Leiche eine Barschaft von 112 fl. vorgefunden wurde; auch wurde am Thatorte eine Uhrkette aufgefunden, die Uhr jedoch dürfte bei dem Leichentransporte im Walde in Verluft gerathen sein. Der Mörder ist bereits eruiert

Ušchowa, Pezen mit ihren Vorbergen, gegen Nord Korralpe, Saualpe, Zirbitkogel; im Westen Obir, Herlove, Setische, Koschuta, Loibl, Stou, Mittagskogel; im Süden der Krainer Storzic mit der Zaplata zu sehen, dazwischen gelagert die schönsten Alpenthäler im üppigsten Grün, durchzogen von blendend weißen Straßen. Das Bild ist wahrhaft schön und der Besuch des Storzic sehr zu empfehlen.

Wir verweilten mehrere Stunden oben, welche Zeit ich benützte, um mit kurzen flüchtigen Strichen das Panorama zu skizzieren; dann traten wir den Rückweg an, hinab nach Vellach. Auch in dieser Richtung führt anfangs kein Steig, doch ist dieselbe nicht zu verfehlen; ein Halterbube wies uns zu einer Quelle in der Nähe der Spitze, die nach langer Zeit willkommene Labung bot. Bald zeigte sich ein Pfad, der in den Wald führte, sich zu einer schlechten Fahrstraße erweiterte und zu dem Hause des Bauern Pasterek hinabzog, dessen Kirchbaum-Umzäunung eben ihrer Fruchtfülle entledigt wurde, wobei wir nicht anstanden, das freundliche Töchterchen kräftigst zu unterstützen. Von hier wurde in einer kleinen halben Stunde die Vellacher Straße erreicht, wenige Minuten unterhalb Stallers Gasthaus, wo wir uns von des Tages Mühen erholten.

in der Person des Köhlers Valentin Kosman aus Raune und hat die That bereits eingestanden. Valentin Kosman habe zu wiederholten malen die Drohung ausgesprochen, daß er den Forsthüter Sodia erschlagen werde.

— (Der Herr Landespräsident) trat mit dem heutigen Postzuge der Rudolfsbahn eine Inspectionsreise nach Oberkrain an.

— (Aus dem Casino-Restaurationsgarten.) Vorgestern fand eine ziemlich gut besuchte Offizierssoirée statt, bei welcher das Streichorchester des 53. Infanterieregiments mit exquisiten Programmnummern ins Treffen ging. In dem Momente, als im Verlaufe der „Kaiser-Ouverture“ die ewig schön bleibende Volkshymne ertönte, prangte der österreichische Doppelaar im weißen und rothen bengalischen Feuerlauge, jubelnder Beifall folgte dieser, sämtliche Gäste überraschenden Szene. Herr Ehrfeld versteht es, wie selten einer seiner Kollegen, patriotische Gefühle zur gelegenen Zeit in die entsprechendste Form zu kleiden. Dienstag den 9. d. gibt Herr Ehrfeld zu Ehren der am Donnerstag den 11. d. von Laibach scheidenden Musikkapelle des 53. Infanterieregiments ein großes (wir wollen hoffen, nicht das letzte) mit Holz- und Blechinstrumenten auszuführende Konzert. Herr Kapellmeister Czansky wird vor seinem Scheiden seine besten Musikpiecen vortragen lassen.

— (Die Schießübungen) des Artillerieregiments Nr. 12 finden am 8., 9., 10. und 11. d. von morgens 5 bis nachmittags 7 Uhr bei Bizmarje gegen Untergammling und Tschernutsch zu statt. Das Betreten des Übungsplatzes und bezeichneten Terrains ist in diesen Tagen untersagt.

— (Vom Laibacher Schießstande.) Vom gestrigen Schießen trugen Beste heim: auf der Felbscheibe die Herren Benari das erste mit 82 und Victor Gallé mit 76 Kreisen; auf der Stand-scheibe die Herren Richard Mayer das erste und Degischer aus Mannsburg das zweite.

— (Aus dem Auer'schen Bräuhausegarten.) Am Samstag den 13. d. abends um 10 Uhr erfolgt der Schluß des zum Vortheile des Krankensondes des Laibacher Militär-Veteranenvereines veranstalteten Festeschießens. Das betreffende Comité gibt sich der Hoffnung hin, daß im Verlaufe der letzten Woche sich eine recht lebhaft Theilnahme an diesem mit sehr werthvollen Besten ausgestatteten Kegelschieben kundgeben wird. Wie wir vernehmen, hat das Zugbest, welches jenem zufällt, der die größte Anzahl von Serien geschoben hat, einen Werth von 20 fl. Die Zahl der bis heute geschobenen Serien beträgt 1450 und jene der zumeist abgeschobenen Regel 20; es bleibt demnach eminenten Kegelschiebern noch die Aussicht offen, die gewöhnliche höchste Regelzahl 22 zu erreichen.

— (Wieder ein Todtschlag.) Am 30. v. M. abends begaben sich vier Bauernburschen aus Tschernutsch nächst Laibach in das Gasthaus in Saule. Um 9 Uhr abends gesellten sich zu denselben vier andere aus der Nachbargemeinde Jeschza, die Eintretenden grüßten die Anwesenden, und im Verlaufe des Gespräches sagte ein Bursche aus Tschernutsch zu jenen aus Jeschza, daß es Zeit sei, nach Hause zu gehen. Sämmtliche Burschen traten den Heimweg an, da soll sicherem Vernehmen nach ein Bursche aus Tschernutsch einen Hund auf die Burschen aus Jeschza gehetzt, einer der Jeschzaer Burschen einen Stein von der Straße aufgehoben und denselben mit solcher Sicherheit und Kraft gegen einen Burschen aus Tschernutsch geschleudert haben, daß derselbe schwer verletzt wurde und starb. Der ländliche „David“ soll sich seiner Heldenthat gerühmt und gesagt haben: „Noch kein Fleischhauer hat jemals einen Ochsen so gut getroffen, wie ich diesen Burschen.“ Dieses Attentat, diese Aeußerung constatieren leider neuerlich die in unserm schönen Krainerlande unter der ländlichen Zukunftsbevölkerung herrschende Wildheit, Sittenlosigkeit und Roheit, und deuten die so häufig

vorkommenden Todtschläge allen Ernstes an, wie viel Kanzel und Schule noch zu thun haben, um auf dem Gebiete der Moralität andere Resultate zu erzielen, als Mord und Todtschlag.

— (Heimatliche Schriftstellerin.) Die Romane und Novellen aus der Hand des Fräuleins F. G. (Harriet) finden namentlich in der Steiermark beifällige Aufnahme. Die „Grazer Zeitung“ und die „Eilier Zeitung“ brachten in den leztabgewichenen Wochen höchst spannende Novellen. Die geschickte Schriftstellerin war so freundlich, unserem Blatte eine ihrer neuesten Schöpfungen, die interessante Novelle: „Ein Vorbeerfranz“, zur Verfügung zu stellen.

— (Durch Blitzstrahl) wurde am 3. d. die nächst Rudolfswerth bei Kegersdorf gelegene, dem Reichsrathsabgeordneten Ritter v. Langer eigenthümliche Kirche St. Rochus in Brand gesteckt. Der Thurm brannte vollständig nieder, die Kirche wurde gerettet, jedoch Orgel, Altäre und einige Werthgegenstände wurden arg beschädigt. Die Mannschaft des aus Rudolfswerth herbeigeeilten Feldjäger-Bataillons und der Feuerwehr war bei der Bewältigung des Brandes sehr thätig.

Der Kreditverein

der krainischen Escomptegeellschaft in Laibach hielt gestern eine Plenarversammlung ab.

Herr Nil. Rudholzer begrüßt in Stellvertretung des an seinem Erscheinen verhinderten Vereinsobmannes die Versammlung: „Ich erlaube mir, Herrn Josef Kordin, Verwaltungsrath der krainischen Escomptegeellschaft, vorzustellen und constatire die Beschlußfähigkeit der Versammlung durch Anwesenheit von 20 Mitgliedern, beziehungsweise Vertretung von 47 Stimmen. Zu Verificatoren des Protokolles bestimme ich die Herren C. S. Till und C. Puppo, und ersuche die Herren C. Karinger, F. Kamann und L. Mitusch, als Scrutatoren bei den Wahlen zu fungieren. Ungeachtet wir im abgelaufenen Jahre die Zahlungseinstellung eines unserer bedeutendsten Kreditinhaber mit Bedauern zu verzeichnen haben, bitten die Gesamtinteressen unseres Vereines nicht, und der heutige Stand unseres Vereines ist in jeder Richtung ein befriedigender zu nennen. Wir verdanken dieses günstige Resultat in erster Linie dem thatkräftigen Entgegenkommen des Verwaltungsrathes der krainischen Escomptegeellschaft, dem ich im Namen unseres Vereines den verbindlichsten Dank abstatte. In zweiter Linie gebührt der Dank auch den Comitémitgliedern unseres Vereines, dem Anstaltsdirektor Herrn Benari und den übrigen Herren Beamten, welche insgesammt nach besten Kräften bestrebt waren, die Interessen unseres Vereines zu fördern. Wir schreiten nun zur Erledigung der Tagesordnung.“

I.

Herr Direktor Benari erstattet den Rechenschaftsbericht für das Jahr 1877: Der Kreditverein zählte Ende 1876 131 Theilnehmer mit einem benützbaren Kredite von 563,500 fl., im Laufe des Jahres 1877 sind 2 Theilnehmer mit dem Kredite von 57,040 fl. ausgetreten, daher stand Ende 1877 129 Theilnehmer mit einem benützbaren Kredite von 506,460 fl.

Der Sicherstellungsfond beträgt Ende Dezember 1877 25,323 fl. Die dem Vereine außerdem zur Verfügung stehenden Securitäten bestehen in 137,500 Gulden Hypothekarbestellungen und 15,000 fl. (als Faustpfand) in Werthpapieren.

Der Reservefond verfügt nach Abzug der Auslagen für Spesen und unbezahlt gebliebene Kreditwechsel Ende 1877 über ein Vermögen im Betrage von 516 fl. 43 kr.

Im Jahre 1877 wurden für Rechnung des Vereines escomptiert: 1340 Wechsel im Betrage von 1.558,529 fl. 58 kr., davon 1091 Wechsel rescomptiert und einkassiert mit 1.270,963 fl. 14 kr., und es verblieben Ende Dezember 1877 im Portefeuille des Vereines 249 Wechsel im Betrage von 287,565 fl. 84 kr.

II.

Herr L. Mikusch berichtet: Die mit der Rechnungsrevision betrauten Vereinsmitglieder prüften sämtliche Rechnungen und Bücher, machten Stichproben in den verschiedenen Contobüchern, fanden die Buchführung in bester Ordnung und bezeichnen die Geschäftsgebarung des Vereins als eine exacte und umsichtige. Die Revisoren beantragen: es sei den Vereins-Comitémitgliedern der Dank des Vereins auszusprechen und der Buchhaltung das Absolutorium zu erteilen.

Die Versammlung nimmt den Rechenschafts- und Rechnungsrevisionsbericht zur genehmigenden Kenntnis.

III.

Zu Censoren werden gewählt die Herren: F. Doberlet, Fortuna, Lorenz, Lozar, Maschek und H. Wenzel.

IV.

Zu Rechnungsrevisoren werden gewählt die Herren: Dolenz, Mikusch und Franz Krisper.

Nachdem ein weiterer Antrag weder eingebracht noch gestellt wird, schließt der Vorsitzende die Versammlung.

Witterung.

Laibach, 8. Juli.
Vormittags trübe, gegen Mittag Gewitter aus SW. mit Regen, schwacher SW. Wärme: morgens 7 Uhr + 18.3°, nachmittags 2 Uhr + 17.4° C. (1877 + 16.8°; 1876 + 27.1° C.) Barometer 735.10 mm. Das vorgefrigte Tagesmittel der Wärme + 17.5°, das gefrigte + 20.3°; beziehungsweise um 1.3° unter und 1.7° über dem Normale.

Angekommene Fremde

am 7. Juli.
Hotel Stadt Wien. v. Czibuka, Spiritualdirektor, Best. — Reinisch, Reiz.; Priegl, Civil. Fürst, Hofnig, Schiller, Frach und Rau, Kfz., Wien. — Hambrusch, Viehhändler, und Reitter, Kärnten. — Artar, Lieutenant, Triest. — Reichmag, Willach.
Hotel Elefant. Göge, Oberlandesgerichtsrath; Kristian, Hofmusikant; Perzer, Kfm., Wagerl, Lieutenant, und Drobnič, Wien. — Pfeifferer, Regierungsekretär, Gottschee. — Elze Matejčič sammt Familie, Plume. — Volassio Amadio, Götz. — Dolcetti, Richtermeister, Triest. — Arto, Kfm., Agram. — Schwarz, Rudolfswerth.
Hotel Europa. Richter, Kfm., Magdeburg. — Hecht, Militär-Unterintendant.
Baierischer Hof. Bessel, Heizhausdirektor, und Benigar, Kfm., Triest. — Kralik, Kärnten. — Erlich, Tochter, Weissenfels. — Galler, Kfm., Epenberg. — Mayer, Agent, Wien.
Mohren. Aulin, Laibach. — Steinbarte, Kfm.; Goldstein und Gregoritsch, Handelsleute, München. — Rosmann, Schlosser, Krastinig.

Gedenktafel

über die am 11. Juli 1878 stattfindenden Licitationen.

3. Feilb., Verlan'sche Real., Plešivca, BG. Sittich. —
8. Feilb., Babnič'sche Real., Großplac, BG. Sittich. —
3. Feilb., Zerala'sche Real., Krapp, BG. Radmannsdorf. —
2. Feilb., Dolenc'sche Real., Weizelburg, BG. Sittich. —
2. Feilb., Bolle'sche Real., Mulla, BG. Sittich. —
2. Feilb., Jaklič'sche Real., Höflern, BG. Gottschee. —
Reaff. 2. Feilb., Vogel'sche Real., Podgoro, BG. Großplac. —
2. Feilb., Strach'sche Real., Slovagora, BG. Großplac. —
Reaff. 1. Feilb., Znidarskič'sche Real., Jesta, BG. Großplac. —
1. Feilb., Tomič'sche Real., Stope, BG. Großplac. —
1. Feilb., Novak'sche Real., Podgoro, BG. Großplac. —
1. Feilb., Režer'sche Real., Bojansdorf, BG. Mötting.

Verstorbene.

Den 6. Juli Urula Meršin, Ableberswitwe von Beck Nr. 46, 52 J., wurde am Bahnhof vom Schnellzuge überfahren. — Jaroslav Matat, f. t. Evidenzhaltung-Geometersohn, 5 Monate 1 Tag, Studentengasse Nr. 2, Stimmrigentrampf.

Den 7. Juli Josef Kapus, Südbahn-Arbeitersohn, 6 Mon., Kastellgasse Nr. 10, Auszehrung. — Franz Kojelj, Sträfling, 25 J., Kastellberg Nr. 12, Lungentuberkulose. — Karl Budischowst, Lederfabrikantensohn, 3 J., Rathhausplatz Nr. 9, Diphtheritis. — Maria Konzhar, Bauersmagd, 10 J., wurde in die Leichenkammer zu St. Christoph todt überbracht. — Peter Josef Kottkovst, Zimmermann, 64 J., Petersdamm Nr. 55, Lungentuberkulose.

Lebensmittel-Preise in Laibach

am 6. Juli.
Weizen 9 fl. 26 kr., Korn 6 fl. 18 kr., Gerste 4 fl. 43 kr., Hafer 3 fl. 25 kr., Buchweizen 6 fl. 18 kr., Hirse — fl. — kr., Kukuruz 6 fl. 20 kr. per Hektoliter; Erdäpfel — fl. — kr. per 100 Kilogramm; Fjolen 10 fl. 50 kr. per Hektoliter; Rindschmalz 92 kr., Schweinfett 82 kr., Speck, frischer 70 kr., geölt 75 kr., Butter 80 kr. per Kilogramm; Eier 2 kr. per Stück; Milch 7 kr. per Liter; Rindfleisch 54 kr., Kalbfleisch 52 kr., Schweinefleisch 68 kr. per Kilogramm; Hen 1 fl. 78 kr., Stroh 1 fl. 78 kr. per 100 Kilogramm; hartes Holz 6 fl. 50 kr., weiches Holz 4 fl. 50 kr. per vier C.-Meter; Wein, rother 24 fl., weißer 20 fl. per 100 Liter.

Telegramm.

Berlin, 7. Juli. Bei der Frage hinsichtlich Batums, deren befriedigender Erledigung morgen entgegengesehen wird, dürfte die Freihafenstellung Batums allseitig acceptiert werden. Die griechisch-türkischen Verhandlungen wegen Rectificierung der griechischen Grenze und über die Besitzfrage Samina's werden direkt zwischen Athen und Konstantinopel geführt. Etwaige Schwierigkeiten sollen durch die auch nach dem Kongreß hier verbleibende Kommission von Vertretern der Mächte geschlichtet werden.

Telegraphischer Kursbericht

am 8. Juli.
Papier-Rente 65.05. — Silber-Rente 67.10. — Gold-Rente 75.90. — 1860er Staats-Anlehen 114. — Bant-actien 842. — Creditactien 265.25. — London 115.65. — Silber 101.10. — R. t. Münzfußaten 5.47. — 20-Francs-Stücke 9.27 1/2. — 100 Reichsmark 57.15.

Herren-Wäsche, eigenes Erzeugniß,

soldeste Arbeit, bester Stoff und zu möglichst billigem Preise empfohlen
C. J. Hamann, Hauptplatz Nr. 17.
Auch wird Wäsche genau nach Maß und Wunsch angefertigt und nur bestpassende Hemden verabsolgt. (23) 39

Tief gebeugt geben wir Nachricht von dem erlittenen herben Verluste durch den Tod unseres innigstgeliebten Sohñchens

Karl Budischowst,

welcher nach kurzem Leiden gestern morgens um 1/6 Uhr im Alter von 3 1/2 Jahren verschieden ist. Das Begräbniß findet morgen vormittags um 10 Uhr von der Todtenkapelle zu St. Christoph aus statt.

Laibach am 8. Juli 1878.

Die trauernden Eltern.

Rohes Unschlitt

kaufen fortwährend zum möglichst hohen Preise
Carl Pamperl Söhne,
Unschlittschmelzerei, Kerzen- u. Seifenherzeugung,
Lager v. Zündwaaren, Beleuchtungs- u. Fettstoffen.
Klagenfurt.

Hauptgewinn ev. 450,000 Mk.

Glücksanzeige.

Die Gewinne garant. d. Staat. Erste Ziehung: 18. u. 19. Juli.

Einladung zur Beteiligung an den Gewinn-Chancen der von der Landesregierung garantirten grossen Geldlotterie, in welcher über **8 Millionen 800,000 Mark** sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vorthellhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 86,000 Lose enthält, sind folgende: nämlich

1 Gewinn	ev. 450,000 Mark	108 von 3000 Mark	213	2000
spez. 300,000	"	1	"	1400
1 von 150,000	"	523	"	1000
1 " 80,000	"	848	"	500
1 " 60,000	"	1000	"	300
3 " 40,000	"	75	"	240
3 " 30,000	"	35	"	200
1 " 25,000	"	50	"	160
5 " 20,000	"	27800	"	142
12 " 15,000	"	2900	"	122
1 " 12,000	"	50	"	120
22 " 10,000	"	25	"	100
1 " 8000	"	4900	"	94
4 " 6000	"	50	"	70
62 " 5000	"	2900	"	66
5 " 4000	"	2900	"	38

und kommen solche in wenigen Monaten in 6 Abtheilungen zur sicheren Entscheidung.

Die erste Gewinnziehung ist amtlich auf den **18. und 19. Juli d. J.**

festgestellt, und kostet hierzu das ganze Originallos nur 9 fl. 30 kr., das halbe Originallos nur 4 fl. 65 kr., das viertel Originallos nur 2 fl. 33 kr.,

und werden diese vom Staate garantirten Original-Lose (keine verbotenen Promessen) gegen frankierte Einsendung des Betrages selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Jeder der Betheiligten erhält von mir neben seinem Originallose auch den mit dem Staatswappen versehenen Originalplan gratis und nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste unangefordert zugesandt. (310) 4-1

Die Auszahlung und Versendung der Gewinn-gelder erfolgt von mir direkt an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit. Jede Bestellung kann man einfach auf eine Postinzahlungskarte machen. Man wende sich daher mit den Aufträgen vertrauensvoll an

Samuel Heckscher sen.,
Banquier und Wechsel-Comptoir in Hamburg.

Herzoglich braunschweigische Landes-Lotterie,

vom Staate genehmigt und garantiert.

Dieselbe besteht aus 86,000 Original-Losen und 44,500 Gewinnen:

1 Haupttreffer ev. 450,000,	1 Haupttreffer à 12,000,
1 " " à 300,000,	22 " " à 10,000,
1 " " à 150,000,	1 " " à 8000,
1 " " à 80,000,	4 " " à 6000,
1 " " à 60,000,	62 " " à 5000,
3 " " à 40,000,	5 " " à 4000,
3 " " à 30,000,	108 " " à 3000,
1 " " à 25,000,	213 " " à 2000,
5 " " à 20,000,	523 " " à 1000
12 " " à 15,000,	

Reichsmark u. f. w.

Die erste Ziehung findet statt

am 18. und 19. Juli 1878.

zu welcher ich Original-Lose

Ganze	Halbe	Viertel	Achtel
fl. 10	fl. 5	fl. 2.50	fl. 1.25

gegen Einsendung des Betrages oder Postvorschuß versende. Jeder Spieler erhält die Gewinnlisten gratis!

Wilh. Basilius,

Obernehmer der braunschweigischen Landes-Lotterie in Braunschweig.

(308) 9-4